**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 50

Artikel: Das Scherflein des Junggesellen : Schweizerische Militär-Novelle von

**Adolf Walther** 

**Autor:** Walther, Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94066

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Markirung bes Gegners nimmt man 10 bis 12 ! Mann, die eine angemessene Zeit vorausgeschickt wers ben. Zuerst macht man auch da ben Rekruten die Rothwendigkeit der Sicherung begreistich. An dem Aufstellungspunkt angelangt, zieht man die Ausschiedungspunkt angelangt, zieht man die Ausschiedung ipaher ein und läßt die Gewehre in Byramiden sehen, und die Leute lagern — jest greift plötlich der Feind an. Zeht fragt man: wie hatte diese Ueberraschung vermieden werden können? Dann stellt man einige Doppelposten aus und ertheilt diesen die nöthige Instruktion.

Der markirende Feind hat mittlerweile auch etwa 1000 Schritt entfernt Aufstellung genommen und Bosten ausgestellt.

Sobald bie Bosten ausgestellt find, sendet man Schleich=Batrouillen gegen bie feindliche Bostenlinie vor, oder geht mit sammtlicher Mannschaft gegen ben Bosten vor.

Bei bem Unterricht bes Verhaltens auf Bosten und Patrouillen vermeibe man es, bie Leute über alle mögliche Fälle belehren zu wollen und beschränke bie Instruktionen auf bas Nothwenbigste. Der gefunde Menschenverstand wird ben Leuten bei außersgewöhnlichen Källen ber beste Rathaeber sein.

Bei bem Organisiren ber Borposten erscheint bem Berfasser (nach Obersitt. v. Repelborf) bas angemessenste, die Feldwachen (bas was wir Beobachtungsposten nennen) von ben bazu bestimmten Kompagnien vorzuziehen, ihnen für beibe Flügel ber Stellung im Ganzen eine Anlehnung zu bezeichnen, sowie jeder Wache ben Abschnitt, wo ber Posten stehen soll, und bann alle Wachen gleichzeitig mit einer Schüßengruppe von vier bis fünf Rotten vor sich antreten zu lassen.

Die fo strahlenartig mit zunehmender Entfernung fich immer mehr ausbreitenden Rotten biefer Schugen= linie suchen bas Terrain, was man zu besetzen hat, gleich forgfältig ab und machen als Boften halt, sowie sie ben bezeichneten Abschnitt erreicht haben.

Wir haben aus biefer Anleitung nur bas wich= tigste hervorheben wollen — bas Gesagte wird aber beweisen, daß in biefer fleinen Brochure jeder ber Truppen in dem Felbbienst zu unterrichten hat, einen werthvollen Leitfaben findet.

Wie die Uebungen für unfere Berhaltniffe abzufürzen und zu mobifiziren waren, barüber wollen wir und nicht aussprechen.

Wenn die Brochure des herrn Oberlieutenants von Belchrzim im Wesentlichen auch nur der betannten Walderseeischen Ausbildungs-Methode folgt (beren Bortrefflichkeit von allen benkenden Militärs anerkannt wird und die sich im letten Feldzug in Böhmen und Deutschland so glänzend bewährt hat) so haben wir es doch angemessen gefunden, auf die Schrift näher einzugehen, da bei uns die Walderseische Methode noch viel zu wenig gewürdigt wird und für die feldgemäße Ausbildung unserer Truppen noch immer viel zu wenig geschieht.

### Das Scherflein des Junggefellen.

Schweizerische Militar-Revelle von Arolf Balther.

#### (Fortsetzung.)

"Bitte bitte, lieber Hauptmann! Heute Abend nicht mehr rechnen", fiel ber Blaffe ins Wort.

"Sehen Sie, herr hauptmann, ich bin von Ihren Worten so gerührt und begeistert, daß ich eine kalte Berechnung nicht mehr ertragen kann; ich bin so innig überzeugt, daß das Borhandene für ein groß= artiges kriegerisches Ereigniß noch lange, lange nicht ausreicht, daß aber auch solch' ein Fonds der wahre Nerv unserer Armee sein wird, so überzeugt, daß ich armer Junggeselle hiemit feierlich verspreche, nach Berhältniß ebenso, wie jener reiche Hagestolz, beizutragen, um abzubüßen, was ich körperlich für das Baterland nicht leisten konnte. Gebe Gott, daß immer mehr Herzen für diese heilige Sache erweckt werden!"

"Amen!" rief bonnernd ber Hauptmann und schlug warm seine biedere rechte Hand in die des frant= lichen Herrn, welcher fortfuhr:

"Benn Sie überall so wirken, wie heute Abend, und auch andere Gleichgesinnte so thätig ihren Einsfluß verwenden, so muß es besser kommen! Das ist aber gewiß, daß das Baterland es Ihnen zu versbanken hat, wenn die Kleinigkeit, die ich zu stiften vermag, dereinst Segen bringt. — Nun leben Sie wohl! Meine schwache Gesundheit gebietet mir Eile in der vorgerückten Nacht, und vielleicht — ich fühle es — ist dieß meine letzte Sonnabendreise zu meinen Lieben nach Balgach! — Leben Sie wohl!"

Unwillfürlich war alles aufgestanden, und wer noch bedeckten Hauptes war, entblößte basselbe. Tief hatte der Gedanke, daß dieser den Einheimischen wohl Bekannte seinen letten Gang jett gehe, jedermann ergriffen und hohe Achtung erfüllte jeden für seine warme Baterlandsliebe, für die edle That, die er jett sich vorgenommen. Es war ein keierlicher, ein ergreisender Augenblick, und als der zum Fuhrwerk begleitende Gustav nun auch mehr bewegt als lustig wieder eintrat, polterte, um seine Rührung zu versbergen, der Hauptmann heraus:

"Donner und Doria! Was ich geben wollte, ich hätte den Gemeindeammann nicht vertrieben! Bei Gott, bei diesem Abschiede hätte der alte Geldsuchs sich auch noch bekehrt und ware mit seinen grauen Haaren noch Patriot geworden! — Gustav, Sie sind ein guter Schwäßer, ein halber Pfaffe, fast so wie ich, wenn ich nur nicht mitunter so gräulich fluchte, bei Gott, Gustav, Sie mussen dem alten biesen Abschied schildern, Sie werden ihn bekehren!"

Wer war dieser blaffe, frankliche, schwache und boch für fein Baterland so fraftig fühlende Herr?

Ein armer Sanbelsschreiber.

Sei er, wer er fei, ober war er, wer er war, wir muffen ihm nahere Aufmerksamkeit ichenken. Seine Borte wenigstens verbienen es. Was war bie That? Um 26. hornung 1859 traf ich meinen lieben alten Freund hauptmann im hotel Speer am Ballensee, wohin und beibe zufällig unfere Geschäfts= wege führten.

An biesem Tage las man in ber "St. Gallerzeitung", baß herr heinrich Geiger von Walzenshausen (Appenzell A. R.), gewesener Kommis im Stidereigeschäft von Ferdinand Schneiber und Söhne in St. Johann-Höchft, zu Gunsten bes eidgenössischen Invaliden= und Pensionesonds ein Legat von 150 Franken vermacht habe.

"Hundertfünfzig lumpige Franklein! — Lohnt fich "auch der Mühe, so was in die Zeitung zu setzen!"
"So wird mancher naseweise Laffe ausrufen," brummte der Hauptmann in seinen Schnurrbart, als er dieses las. "Das find aber bei Gott Franken! ehrenwerthe Franken! heilige Franken! Franken, die man mit golbenen Buchstaben in die schweizerische Militärchronik einschreiben muß!"

"So ein armer Teufel von Schreibfnecht teftirt 150 Franken, und von all' ben großen Herren, bie ungezählte Millionen besiten und von Bracht und Lurus strokenbe Kirchen grunden, von all' biesen Berren, benen ber arme Soldat in Kriegszetten ihre gelben Füchse hüten muß, hat außer dem Ehren=manne Grenus noch kein einziger baran gedacht!"

"Bochmuth, Hochmuth!" werden sie sagen, bie unverständigen h..., die an keine Tugend glauben, weil sie selber keiner solchen fähig sind. Rein bei Gott! Das war kein Hochmuth, nichts als reine Tugend und Vaterlandsliebe! Hab' ihn ja gekannt, persönlich gekannt, den armen blassen Mann. Muß Ihnen bas alles erzählen, Freund Walther, können's dann niederschreiben, drucken lassen, daß andere auch begeistert werden zu einer guten That! könnte ich nur so schreiben, daß ich damit vor die Oeffentlichskeit treten durfte, ich hatt' es längst gethan!"

So haselirte und polterte ber alte Haubegen und eine große Thrane perlte über sein verwittertes bartiges Angesicht, als er mir in freudezitternter Hand bas Blatt mit der erwähnten Notiz vor die Augen bielt.

"Da lesen Sie, lesen Sie! — Wir haben ein gutes Werk gethan, nämlich der arme herr Geiger und ich; hab' ihm immer angemerkt, dem armen Jungen, daß es ihn heimlich wurmte, wenn er nicht fürs Vaterland die Waffen tragen konnte, und da hat er oft gewünscht, daß er doch reich wäre, um wenigstens mit Geld etwas Rechtes stiften zu können, einen eidgenössischen Radettenfond oder etwas dersgleichen."

"Doch werigstens ein Scherflein aus meinen Spar= pfennigen muß ich vor meinem Ente beitragen zu einem eidgenössischen Zwecke, wenn ich nur wüßte, wie!"

"So sprach er einft, als wir in hocht auf bie Fahre warteten, bie uns hinüberseten sollte in bie reine, freie Schweizerluft. Die Fahre fam und unser Gesprach wurde abgebrochen; aber ich fühlte später an einem schönen Sauserabend, bag bas Eifen warm werden wolle, und ich begann es zu hämmern nach herzensluft.

"Es war die hochfte Zeit; ber arme blaffe Junge ging jenen Abend seinen letten Gang zu seiner ver= heiratheten Schwester nach Balgach; bort fam er aufs Krankenlager, von bem er nicht wieber auf= ftand."

"Doch das muß ich Ihnen alles im Zusammen= hange erzählen; kommen Sie mit hinüber ins an= stoßende Rabinct, das jest leer ist von profancn Gästen. Wir trinken eine Extrastasche auf das See= lenheil des armen Jungen und eine zweite aufs Bohl seiner Nachfolger in eidgenössischer Denkungs= art!"

Er zog mich ungestüm mit hinüber und erzählte mit Barme, was der Lefer nun bereits weiß. Seine lebhaften Augen leuchteten beinahe boshaft in Erinnerung an tie scharfen Hiebe, mit denen er den "militärfeindlichen Ammann grundlich ausgefoppt" hatte.

Doch will ich furz sein, und mit des hauptmanns eigenen Worten noch beifügen, was als Andenken an ben vaterlandsliebenden Junggesellen der Bersöffentlichung werth erscheint.

Es war am 29. Juni 1858, bem Borabend ber feierlichen Eröffnung ber Bahnlinie Rorschach-Chur, baß ich meinen lieben Seiger zum erstenmal sah und als biedern Sidgenoffen erkannte. Die von der Be-völkerung bereiteten festlichen Anstalten hatten meine gewohnte Beschäftigung bei den Vorarbeiten für ...... unangenehm unterbrochen, und ich war mißmuthig über den Rhein gezogen, um doch wenigstens meine Zeit zur Rekognoszirung jenseits zu benutzen.

"Der schwüle Nachmittag und ber anftrengenbe Marsch regten auf bem Ruckwege ben Bunsch an, mich mit einem Glase guten Bregenzerbieres zu erfrischen und wo möglich meinen humor wieder etwas aufzuklären. Letteres geschah armselig genug, benn meiner wartete ein arger Berdruß."

"Im Salon ber "Krone" zu hochft fand ich jahle reiche Gefellichaft oftreichischer Mautbeamteter, bie mit ihren Familien von einer Besichtigung ber schwelzgerischen Festanstalten zurudkehrten; benn auf ben fommenben Tag, ber ohne Bolksgebrange an ben Grenzstationen nicht ablaufen konnte, hatten sie bezreits verschärfte Dienstbefehle in ber Tasche."

"Mitten in biefer Gefellichaft faß ein ziemlich ansgetrunkener Bauer von Baumfelben, welcher bie Answesenben theils mit nachgeafften fabenscheinigen Appengellerwiten, theils mit komischem Ableiern von uralten Schweizerliebern unterhielt. Offenbar lag in ben Beifallsbezeugungen bes bureautratischen Bublistums eine schweizerfeinbliche Tenbenz."

"Wer mich näher kennt, wird begreifen, daß diese Komödie burchaus nicht nach meinem Geschmacke war, und daß es bereits geschlossener Bekanntschaft nit einigen der anwesenden Herren bekurfte, um den Ausbruch eines Donnerwetters zu verhüten, das die Achtung vor dem kaiserlich königlichen Territo-rium — besonders bei meiner halbofstziellen Stelslung — schwerlich hinterhalten hätte."

"In der Abficht, den Alten gelegentlich ohne Auffeben zu entfernen, verbarg ich meine Aufregung mubfam binter einer gerungelten Stirn und brobend jufammengezogenen Augbrauen, mabrent ich einen bem Bauern gemungten Chrentitel, ber ungefahr flang wie "altes Bieh", zwischen ben Bahnen fest= bielt."

"Unterdeffen ich mich feste, lenfte der halb deli= rirende Bauer - ich weiß nicht burch welchen Bau= ber, benn er hatte mich nicht gesehen, vielweniger erkannt - fein Gefprach auf mein Geschäft und auf feines Rachbarn bes "Gemeinberathe Buben", ber

dabei angestellt fei; unvermerft famen dabei Meußerungen zu Tage, aus benen ich schließen mußte, baß irgend ein Teufelswerk gegen meine berufliche Chre und mein öfonomisches Intereffe im Schilde geführt werde."

"Bu heftiger Gradaus, um — vorab in meiner eigenen Sache — bie Rolle bee Fuchses spielen gu tonnen, gebachte ich, durch eines Dritten Gulfe einen neuen Aft in ber Romodie zu veranstalten, um mehr Licht in die Sache zu bringen."

(Fortsetzung folgt.)

# Bücher Anzeigen.

Bu ber Schweighauserischen Berlagsbuchhandlung (Sugo Richter) in Basel ift foeben erichienen und in allen Buchhandlungen vorrathig:

# Geschichte

# Kriegsbegebenheiten

Belvetien und Rhätien

### Oberft Johann Wieland.

Zweite burchgesehene und umgeanderte Auflage. Erstes bis viertes Heft à 1 Fr. 50 Cts.

Das ganze Bert ericheint in 10 heften von 6 Bogen à 1 Fr. 50 Cte. und werben bie hefte in Zwischenräumen von eirea 4 Wochen auf einander folgen.

In ber Schweighauserischen Berlagebuch: handlung (Sugo Richter) in Bafel erschien und ift burch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Lehre der Turnkunst

Adolf Spieff.

4 Theile.

Preis 16 Fr. 25 Cts.

Jeder Theil ift einzeln zu nachstehenden Preifen ju haben:

I. Theil: Freinbungen (2te Auflage) 3 Fr. -

II. Theil: Sangubungen mit Abbilbung ber Sang= 3 Fr. 20 leiter

III. Theil: Stemmübungen

4 Fr. 30

IV. Theil: Gemeinübungen mit 154 in ben Tert 5 Fr. 75 gebruckten Abbilbungen

Bei F. Schultheß in Zürich ift vorräthig:

### Die Land- und Seemacht Frankreichs 1867.

Breis Fr. 1. 60 Cts. Berlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin. Bei Fr. Schultheß in Zürich ist vorräthig: Gregh. bab. Dberfilt.

Du Jarrys, Freiherr von La Moche Gedanken über die Anordnung und Ausführung

### Feld-Nebungen fleinerer und größerer Truppenkörper.

Mit 12 Planen. 2te Auflage. Fr. 5. 15 Gte. Im Sinne ber von Waldersee'ichen Dienstvorichriften

In ber Literar. artift. Anstalt in Munchen ift er= schienen und durch Fr. Schultheß in Zürich zu beziehen:

## Anleitung

# Schießen und Werfen.

(Für Geschützfommanbanten und Offiziersafpiranten.) Bearbeitet

von

#### Frang Freiherr von Schleich.

Lieutenant im f. bayer. I. Artillerie-Regimente : Pring Luitpolb. Mit 40 Figuren in Holzschnitt.

6 Bogen gr. 8°. geheftet. Fr. 1. 75 Cte.